Die Schattenstickerei

von Gabriele Bauer-Feigel

Gabriele Bauer-Feigel, Lehrerin, Historikerin, Modemuseum Feigel, Stuttgart

Deckchen aus Seidenorganza, das aus einer reichhaltigen Aussteuer aus der Zeit um 1930 stammt.
Alle Fotos zum Beitrag: Gabriele Bauer-Feigel

Die sogenannte Schattenstickerei gehört zu den handarbeitlichen Techniken, die ein wenig in Vergessenheit geraten sind. Wenn man auf solch eine „vergessene“ Technik stößt, ist man geneigt, zuerst einmal bei Thérèse de Dillmont nachzuschauen, in einer der verschiedenen Ausgaben ihrer „Enzyklopädie der weiblichen Handarbeiten“.

Mir liegt der Nachdruck der deutschen Ausgabe von 1908 vor, erschienen in Augsburg 1996. Doch da wird man leider nicht fündig – Thérèse de Dillmont beschreibt die Schattenstickerei nicht. Anschauungsmaterial in dieser Technik ist mir persönlich aus den 1910er Jahren bis hin zu den 1950er Jahren bekannt, zunächst als Verzierung von Wäsche und

Die Technik der Schattenstickerei ist auf dem Deckchen gut zu erkennen.

Deckchen, in den 1950er Jahren auch als einfarbige Verzierung von Passen an Seidenblusen.

Das besondere an der Schattenstickerei liegt in der zarten Farbwirkung, die sie erzielt, wenn sie mit farbigem Garn ausgeführt wird.
Anders als bei der Nadelmalerei liegt die Farbfläche nicht sichtbar auf der Oberfläche des textilen Werkstücks, sondern sie ist auf seiner Unterseite platziert und hat deshalb von oben gesehen eine wesentlich zurückhaltendere Wirkung. Einzig an den von vorne sichtbaren Rändern der Stickmotive erkennt man die Intensität eines farbigen Stickgarns. Diese Ränder wirken, als seien sie in feinem Steppstich ausgeführt.

Und damit sind wir bei der praktischen Ausführung angekommen: die Schattenstickerei wird von der Rückseite in das Gewebe gestickt mit einer Technik, die wir auf der Vorderseite als Hexenstich bezeichnen. Was beim Hexenstich auf der Rückseite zu sehen ist, wird hier besonders eng aneinander liegend mit der Nadel gearbeitet, dass die Wirkung des Steppstichs entstehen kann, ohne Lücken.

Einfarbig ausgeführte Schattenstickerei wirkt nicht durch eine zurückhaltende Farbwirkung, sondern sie kann, wenn man das Stickgarn etwas fester anzieht, auf der Vorderseite eine leicht plastische Wirkung entfalten, sie wirkt, als wäre ein kleines „Kissen“ eingenäht.

Offensichtlich bringt man sowohl für die zurückhaltende Farbwirkung als auch für die leicht plastische Wirkung dieser besonderen Stickerei heute nicht mehr genügend Interesse auf, um sie noch anzuwenden.

Weiteres Deckchen aus Seidenorganza aus der reichhaltigen Aussteuer aus der Zeit um 1930.

Der Blick ins Detail fesselt.

Einfarbige Schattenstickerei als Detail an einem Kissenbezug aus Leinen, um 1910